

Rückläufiges Morphologisches Wörterbuch des Althochdeutschen

Rolf Bergmann

Zielsetzung

In der ältesten Sprachstufe des Deutschen, dem Althochdeutschen, ist vom Anfang des 8. Jahrhunderts bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts eine umfangreiche Überlieferung an Texten, an Glossierungen lateinischer Texte und an Einzelwörtern innerhalb lateinischer Texte erhalten. Der darin bezeugte Wortschatz ist die Grundlage für alle historische Wortforschung und Wortbildungslehre des Deutschen. Die vollständige lexikographische Aufarbeitung dieses Wortschatzes ist die Voraussetzung für alle weitere Forschung auf diesem Gebiet.

Die Lexikographie des Althochdeutschen ist noch keineswegs abgeschlossen, vielmehr sind die Arbeiten in vollem Gang. Unter Absehung von älteren Werken, die vor allem durch den Fortschritt in der Quellenerschließung überholt sind, sei hier die Situation ganz kurz skizziert. Der Wortschatz der althochdeutschen Textüberlieferung ist durch das Wörterbuch von Rudolf Schützeichel vollständig und nach konsequent angewandten zweckmäßigen lexikographischen Prinzipien erschlossen. Für den Wortschatz der Glossenüberlieferung existiert zur Zeit nur eine indexartige, in vielen Hinsichten noch unbefriedigende Erschließung in dem Werk von Taylor Starck und J.C. Wells. Ein Glossenwörterbuch nach den Prinzipien des Wörterbuchs der Textüberlieferung bereitet Rudolf Schützeichel vor. Es wird auch den Wortschatz der Einzelwörter in lateinischen Quellen berücksichtigen. Ein Text- und Glossenüberlieferung umfassendes althochdeutsches Wörterbuch, das die Einzelwortüberlieferung in den lateinischen Quellen allerdings nicht enthält, wird seit Jahrzehnten in Leipzig bei der Sächsischen Akademie bearbeitet und erscheint in Lieferungen.

Die genannten Wörterbücher sind alle als alphabetisch angelegte semasiologische Wörterbücher zu charakterisieren, die sich freilich in der Art der Bedeutungsermittlung und Bedeutungsbeschreibung ganz erheblich unterscheiden. Etymologische und wortbildungsmorphologische Zusammenhänge werden in diesen Wörterbüchern zwar im Grunde in jedem Artikel berührt, sie sind aber selbst nicht Ziel der Darstellung und werden daher auch nicht explizit angesprochen. So beinhaltet z.B. die meist praktizierte Einordnung präfigierter Verben unter dem Simplex die morphologische Einordnung als Präfigierung, und die geläufige alphabetische Einordnung von Komposita beim Bestimmungswort erlaubt jedenfalls schon die Erfassung von Komposita mit einem gegebenen Bestimmungswort. Für eine vollständige wortbildungsmorphologische Bearbeitung der althochdeutschen Überlieferung ist aber eine vollständige Aufbereitung des Wortschatzes unter allen denkbaren morphologischen Aspekten erforderlich. Diese Aufgabe hat sich das Rückläufige Morphologische Wörterbuch des Althochdeutschen gestellt. Jedes althochdeutsche Wort — als lexikalische Einheit gedacht, nicht als flektierte Wortform — wird in dem Rückläufigen Morphologischen Wörterbuch mit allen seinen, bei synchroner Analyse segmentierbaren Morphemen berücksichtigt. Für alle

Morpheme der einzelnen Morphemklassen des Althochdeutschen — abgesehen von den Flexionsmorphemen — wird eine vollständige Erfassung aller Wortvorkommen angestrebt, also für alle Präfixe und Suffixe und für alle Grundmorpheme. Diese komplexe morphologische Zielsetzung bedingt eine differenzierte Anlage mit teilweise rückläufiger Alphabetisierung.

Anlage

Im Hinblick auf die Lage der althochdeutschen Lexikographie beschränkt das rückläufige Morphologische Wörterbuch sich zunächst auf den Wortschatz der Textüberlieferung und legt der Bearbeitung das Althochdeutsche Wörterbuch von Rudolf Schützeichel mit dem ausdrücklichen Einverständnis seines Urhebers zugrunde. Mit der Verwertung dieses Wörterbuchs gehen auch seine Prinzipien der Ansatzbildung und Variantenberücksichtigung, der Alphabetisierung und der Quellenbezeichnung voll in das rückläufige Morphologische Wörterbuch ein.

Die in Rudolf Schützeichels Althochdeutschem Wörterbuch enthaltenen morphologischen Aussagen, die der Ansatzbildung und der grammatischen Bestimmung zu entnehmen sind, werden ebenfalls übernommen und zum Ausgangspunkt der morphologisch orientierten Darstellung gemacht. Dabei hat sich eine bestimmte Ausweitung des Morphembegriffs als zweckmäßig erwiesen. Im Althochdeutschen sind viele Wörter durch synchron segmentierbare, noch produktive Suffixe abgeleitet, die die Wortart bestimmen. Als Beispiel sei das mit dem *-ida*-Suffix als starkes Femininum der *ō*-Klasse gebildete Adjektivabstraktum *reinida* 'Reinigung, Reinheit, Sauberkeit' zum Adjektiv *reini* genannt. Ziel eines morphologischen Wörterbuchs muß die Erfassung aller *ida*-Bildungen als solcher sein. In der angenommenen Synchronie des Althochdeutschen werden aber auch viele Wörter erfaßt, die nach indogermanisch und germanisch produktiven Bildungsweisen entstanden sind, die aber nicht mehr synchron segmentiert werden können. Aufgrund der betreffenden Stammbildungsverhältnisse handelt es sich bei allen Substantiven und Adjektiven (und im Grunde auch bei den Verben) um derartige Fälle. Die maskulinen *o*-Stämme des Indogermanischen, bzw. *a*-Stämme des Germanischen erscheinen im Althochdeutschen als starke Maskulina mit konsonantischem Auslaut des Grundmorphems, z.B. *tag*, und sind mit den *i*-Stämmen, z.B. *gast*, insoweit zusammengefallen. In der Kombination von Wortart (hier: Substantiv), Genus (hier: Maskulinum) und konsonantischem Auslaut sind sie aber auch im Althochdeutschen noch erkennbar und von anderen substantivischen Stammbildungen unterscheidbar, z.B. von den *ja*-Stämmen vom Typ *hirti* usw. Deshalb schien es geraten, Wortart und Genus mit den Auslautverhältnissen kombiniert zum Ordnungsprinzip eines zentralen Teils des Wörterbuchs zu machen. Dieser erste Teil des Wörterbuchs enthält das gesamte Wortmaterial des zugrundeliegenden Wörterbuchs nach Wortarten getrennt, innerhalb der Substantive weiter nach den Genera untergliedert. Innerhalb der einzelnen Wortart und gegebenenfalls des einzelnen Genus ist die Anordnung rückläufig-alphabetisch, allerdings nicht schematisch nach der Buchstabenfolge, sondern in morphologischer Interpretation. Bei gleichem Auslaut *-a* werden die starken und die schwachen Feminina, z.B. *geba* und *zunga*, nach der Flexionsklasse getrennt; Feminina mit starker und schwacher Flexion werden doppelt aufgenommen. Nach diesen

Prinzipien stehen somit alle femininen Substantive in einem Teil zusammen, unter ihnen die auf *-a* auslautenden stark flektierenden *ō*-Stämme, die auf *-a* auslautenden schwach flektierenden *n*-Stämme, ferner mit konsonantischem Auslaut die *i*-Stämme, diese nach dem germanantischen Auslaut sortiert. Unter der Position *t* finden sich demnach die germanischen *ti*-Ableitungen zusammen. Bei den auf *-a* auslautenden starken Feminina der *ō*-Klasse bilden die Suffixableitungen mit *-ida*, *-nissa*, *-unga* usw. eigene Abschnitte.

Aus dem Prinzip der Einordnung jedes Wortes unter jedem in ihm enthaltenen Morphem ergibt sich als Konsequenz die Berücksichtigung mehrfach suffigierter Bildungen bei jedem Suffix. Das ist auch zur systematischen Erfassung aller Wortbildungsmöglichkeiten notwendig. Zugleich kann so den Zufälligkeiten der Beleglage Rechnung getragen werden. Nicht immer sind nämlich alle vorauszusetzenden Ableitungsschritte einer Mehrfachsuffigierung auch selbst als Wörter belegt. Als Beispiel sei auf den in der Abbildung gebotenen Ausschnitt aus den Adjektiven auf *-haft* verwiesen, in dem die Weiterbildungen in einer eigenen Spalte aufgeführt sind. Im Fall des Adjektivs *einhaft* wird erkennbar, daß es im Material, das heißt in der althochdeutschen Textüberlieferung nicht belegt ist, daß seine Existenz aber durch die Abstraktbildung *einhafti* st.F. vorausgesetzt wird.

Varianten	belegte Ansatzform	Quellen	Weiterbildungen
samahafte, samohafte	sam-a-haft-i	MF.N.	-ī st.F.
eigenhaf	sām- haft-e	N.	
	rutem- haft-e	N.	
	eigin- haft	AG.N.	-ī st.F., -o Adv.
	lähhen- haft-e	N.	
	zeihhen- haft-(e)	N.	
	ordin- haft	N.	-igī st.F., -o Adv.
	unordin- haft	N.	-ī st.F.
	ein- haft	nur in:	-ī st.F.

Die Abbildung kann zugleich veranschaulichen, wie dieser Teil des Wörterbuchs im einzelnen aussehen soll. In der zweiten Spalte stehen die durch Wortart, Flexionsklasse und gegebenenfalls Suffix bestimmten Wörter, alphabetisch rückläufig geordnet; hier folgen den Adjektiven auf *-m-haft* die auf *-n-haft*. Soweit außer der beleggestützten Ansatzform weitere Ansatzvarianten auftreten, sind sie links daneben genannt. Auf besondere Aspekte des Beispieltyps *haft*-Adjektiv wie die Behandlung des Fugenvokals und die Berücksichtigung des Nebeneinanders von *-haft* und *-hafti* soll hier nicht eingegangen werden. Es folgt dann die Angabe der Textsiglen und die Auflistung von Weiterbildungen. Die Bedeutungsangaben und die syntaktischen Erläuterungen aus Rudolf Schützeichels Wörterbuch werden nicht wiederholt. Sie müssen bei Bedarf in diesem Wörterbuch aufgeschlagen werden. Die Textsiglen, die ja ebenso wie die Varianten auch aus diesem Wörterbuch stammen, werden in dem Rückläufigen Morphologischen Wörterbuch in dem hier

erläuterten Teil aufgeführt, weil so ein erster Überblick über Räume, Zeiten und Textsorten der Bezeugung einer Bildung innerhalb des Althochdeutschen ermöglicht wird. Auch wird so der Weg zu den Spezialglossaren und Editionen der einzelnen Quellen direkt gewiesen.

Die Erfassung der Präfixe und ihrer Vorkommen in Wörtern erfolgt in dem Präfixinventar. Dieser Teil des Wörterbuchs stellt zu den alphabetisch angeordneten Präfixen jeweils in alphabetischer Reihenfolge alle Wörter zusammen, die dieses Präfix enthalten. Kriterium der Aufnahme ist nicht, daß ein Wort selbst durch Präfigierung entstanden ist, sondern nur, daß es ein Präfix als Morphem enthält. Außer den verbalen Präfigierungen wie *anabetēn* sw.V. werden also auch Suffixableitungen von solchen Präfigierungen aufgeführt wie beispielsweise *anebetäre* st.M.

Nach diesem Prinzip werden somit auch die Suffixbildungen zu Präfigierungen erfaßt, die als solche im Material nicht vorkommen, wie etwa *aberborn* und *aburburt*, deren verbale Basis *afurberan* nicht belegt ist.

Das Präfixinventar enthält nach dem als Überschrift dienenden Präfix mit seinen graphischen und lautlichen Varianten die einzelnen Bildungen in der im Basiswörterbuch gewählten beleggestützten Ansatzform, zu der die grammatische Bestimmung gegeben wird.

Die Anordnung der Grundmorpheme im betreffenden Teil des Wörterbuchs erfolgt alphabetisch nach ihrem konsonantischen Lautgerüst, innerhalb der so bestimmten Positionen dann alphabetisch nach den jeweiligen Vokalen, innerhalb dieser Position nach dem Alphabet der einzelnen Wörter, die das betreffende Morphem enthalten. So ergibt sich für das in den Ablaut- und Umlautvarianten *bint-*, *bant-*, *bunt-*, *bent-* vorkommende Morphem eine alphabetische Einordnung unter *b-nt*, nach *b-nn* und vor *b-nz*. Innerhalb dieser Stelle bestimmen die Vokale *a-e-i-u* die weitere Gruppierung. Die Bildungen mit der jeweiligen Grundmorphemvariante stehen dann im einzelnen in alphabetischer Reihenfolge. Wie im Präfixinventar werden jeweils die beleggestützte Ansatzform und die grammatische Bestimmung geboten.

Über die Angabe der grammatischen Bestimmung sind Präfixinventar und Grundmorpheminventar mit der wortartenbezogenen rückläufig-morphologischen Anordnung des Wortmaterials verknüpft. Die Bestimmung sw.M. bei *forasago* im Präfixinventar unter *fora-* und im Grundmorpheminventar unter *sag-* verweist auf die Wortart Substantiv, das Genus Maskulinum und die schwache Flexionsklasse mit Auslaut *-o* im Ansatz. An der so bezeichneten Stelle der rückläufig-morphologischen Wortarten sortierung können die belegten Varianten und die Quellensiglen aufgefunden werden.

Wie die Anlage des rückläufigen Morphologischen Wörterbuchs die geschilderte Zielsetzung verwirklicht, kann abschließend an der Behandlung konkreter Wörter veranschaulicht werden. Jedes althochdeutsche Wort wird so oft aufgenommen, wieviel Morpheme es enthält. Dabei ist allerdings die Zugehörigkeit zu Flexionsklassen mitzuzählen. *biba* sw.F erscheint im Grundmorpheminventar unter *bib-* und in der wortartenbezogenen rückläufigen Anordnung unter den femininen Substantiven mit schwacher Flexion, *bibēn* sw.V. steht ebenfalls bei dem Grundmorphem *bib-* und bei den schwachen Verben mit *ēn*-Ableitung, *bibinōn* sw.V. bei dem Grundmorphem *bib-* und bei den schwachen Verben auf *-ōn*, und zwar bei denen auf *-inōn*. Komposita wie *erdbibunga* erscheinen im Grundmor-

pheminventar bei beiden Grundmorphemen, hier also bei *erd-* und *bib-* sowie in der wortart- und suffixbezogenen Anordnung nach den mit dem Grundwort gegebenen Verhältnissen, hier also bei den stark flektierten femininen Substantiven mit *-unga-* Suffix. Eine komplexere Bildung wie *gemeinmuotigi* st.F. ist demnach an fünf verschiedenen Stellen berücksichtigt, im Präfixinventar bei *gi-*, im Grundmorpheminventar bei *mein-* und *muot-*, in der wortartbezogenen Anordnung bei den starken Feminina auf *-ī* und bei den Adjektiven auf *-ig* als Weiterbildung zu diesen.

Die Einträge eines Wortes an den verschiedenen Stellen ergeben somit die Grundbestandteile einer morphologischen Analyse, sie leisten aber natürlich noch nicht die stufenweise Analyse der Bildungsvorgänge selbst. In dem genannten Beispiel ist also durch keine Eintragung vorwegentschieden, in welcher Reihenfolge hier die Komposition und die einzelnen Ableitungen erfolgt sind. Die Eintragungen stellen die Bildungen aber in die für diese Analyse zu berücksichtigenden Zusammenhänge und liefern somit Grundlagen für eine gründliche Erforschung der althochdeutschen Wortbildung.

Bibliographie

- An dieser Stelle kann nur auf ausführlichere Darstellungen verwiesen werden, denen alle entsprechenden Einzelnachweise entnommen werden können.
- Schützeichel, Rudolf. 1981. *Althochdeutsches Wörterbuch*, 3.A. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Inzwischen in 4. Auflage 1989).
- Schützeichel, Rudolf. 1987. 'Althochdeutsches Wörterbuch' in *Wörter und Namen. Aktuelle Probleme der Lexikographie*. Internationales Symposium der Brüder-Grimm-Gesellschaft Kassel. Schloß Rauischholzhäuser bei Marburg 17.—20. September 1987 (im Druck).
- Bergmann, Rolf. 1984. *Prolegomena zu einem rückläufigen Morphologischen Wörterbuch des Althochdeutschen. Studien zum Althochdeutschen 4*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bergmann, Rolf. 'Rückläufiges Morphologisches Wörterbuch des Althochdeutschen' in *Wörter und Namen. Aktuelle Probleme der Lexikographie* (im Druck).